Lecha Caunty Patriot

Wand-Kalender

Für 1868.

Der Pa riot ist die beste Zeitung um darin zu „Advertisen" im Caunty—Circulation 3,600.

	Sunday	Monday	Tuesday	Wednesd.	Thursday	Friday	Saturday
January, 1868.				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
February.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
March.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
April.				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30		
May.						1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
June.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				

Alle Arten Drucker-Arbeiten schnell und an billigen Preißen werden besorgt

	Sunday	Monday	Tuesday	Wednesd.	Thursday	Friday	Saturday
July, 1868.				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
August.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
September.			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30			
October.					1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					
December.			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		

In der Lecha Caunty Patriot Druckerei.

	Sunday	Monday	Tuesday	Wednesd.	Thursday	Friday	Saturday
January, 1869.						1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
February.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28						
March.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
April.					1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	
May.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
June.			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30			

Unterschreibt für den „Lecha Caunty Patriot" wenn ihr eine gute Familien Zeitung haben wollt—nur $1.50 des Jahrs.

Neujahrs-Wunsch des Herumträgers des

Lecha Patriots

Für das Jahr 1868.

1.) Schnell rollt der Zeitwagen, im Flug mit uns hin!
Durch Mon'ten und Tagen, ganz rastlos dahin,
Er trug uns zum Ziele, schon wieder vom Jahr',
Doch stürtzten sehr Viele, davon in die Bahr',
Als Denkmal wir stehen, der Langmuth des HErrn,
Um Heut' zu begehen das Neujahr so gern;
Um Zwölfuhr ertönte, die Glocke im Dom';
Und grüßte uns freundlich, zum Jahresanfang.

2) Drum muß ich als Junker, wie's immer Gebrauch,
Euch tischen ganz Munter, mein Liedlein wohl auf,
Von Diesem und Jenem, historischer Art,
Möcht' ich euch erfreuen, in Reimen gepaart,
Wo aber anfangen? da spuckt's mir im Kopf!
Doch steckt mir's Verlangen, zum Dichten im Kropf,
Das Ihr mir nun schenket, eh's Urtheil ihr spricht.

3.) Ich soll euch nun sagen, als Wächter der Wacht,
Was all sich ereignet, in politischer Nacht,
Denn Nacht ist's geworden, im politischen Reich,
Seit' unser „Aeb" Lincoln erhalten den Streich:
Der tödlichen Wunde, woran er verschied,
Doch wehe dem Munde! der Booth dazu rieth;
Es wird ihn noch treffen, die Rache des HErrn,
Auch die dazu sprechen: „Wir sahen es gern."

4.) So lange die Sonne, am Horizant steh't,
Soll bleiben der Name, vom ehrlichen „Aeb"
Er stierte das Staatsschiff, durch Klippen dahin,
Mit mächtigem Kunstgriff, und redlichem Sinn.
Ach thät er noch leben! wir wären wohl Heut',;
Nicht mehr in dem Strudel, des bitteren Streits:
Der uns noch entzweiet, den Süden und Nord'
Denn Johnson der redet, den Rebellen das Wort.

5) Er mag sich wohl brüsten, mit seim' Politik.
Zu bringen die Rebells, des Südens zum Glück,
Er wird sich betrügen! es lebet noch GOtt,
Der läßet nicht werden, den Siege zum Spott;
Obgleich wir verloren, bei letzterer Wahl,
So daß wir wohl hatten, der Minderheitzahl,
Dies Räthsel ist kundig, warum es geschah'
Wir waren zu ruhig, nicht ahnend Gefahr.

6.) GOtt will uns auch prüfen, und stellen sich fern;
Die Feinde dann wähnen, Er hätt uns nicht gern,
Gleich wie sie gerufen, dem David zum Spott:
Wie bist du verlassen, „Nun, wo ist dein GOtt?"
Sollt dies, uns befremden? das sei von uns fern'!
Wir dürfen nur denken, an Jesum den HErrn,
Wie seine Reichssache, oft niedergedrückt,
„Es giengen sehr viele" heißt's einmal „zurück."

7.) Was GOtt hat begonnen, das führt er zum Ziel,
Die Feinde zu dämpfen, ist ihm nur ein Spiel,
Das Volkslied wir singen, Amerika's laut:
„Denn Siegen wir müssen! weil GOtt wir vertraut,"
Die Freiheit Columbi's, mit GOttes Gesetz,
Wird stehen, wann Reichen der Welt sind zerfetzt,
Die Tochter der Freiheit, erhaben noch steht,
Kein Johnson wird Kaiser, ein Congreß noch lebt.

8) Die guten Maaßregeln, dem Volke zum Glück,
War vielen zu strenge, Es trieb sie zurück;
Zurück von der Partie, die GOttes Gebot',
Aufstellten als Rechte, dieweil es that Noth;
Viel Trinker und Schwelger, am Tage des HErrn,
Die scheuten das Lichte, der Wahrheit von fern',
Sie giengen dann über, beim tausend zur Schaar,
Zum Bachusgesinde, wo's dunkel noch war.

9) Ein ander groß Unglück, war für uns die Frag',
Vom „Gleichrecht" der Neger, die trat an den Tag,
Die Wahrheit davon, wurd' tüchtig gebogen,
Verdrehet, verläumdet, heftig gelogen.
Wir g'stehen auch ehrlich, daß manche zu weit,
Getrieben die Sache, auf unserer Seit',
Nur muß man auch denken, was Johnson gethan,
Dies trieb sie im Eifer, zum Ueberfluß an

10) Würd' Lincoln noch leben, wär's anders bestellt,
Kein Rebell dann würde, an's Ruder gestellt,
Das Morden und Henken, selbst weisen Geblüts,
Ein Ende längst hätte, im Süden Gebiet;
Er würd' es nicht dulten, wie Johnson gethan,
Das „Gleichrecht der Neger" wer nicht auf dem Plan,
Denn weil die Loyalen, im Süden verfolgt,
Drum wollten sie haben, dies Schutzwehr des Pols.

11) Hät' Johnson der Prahler, von Constitution,
Sein Treueid gehalten, kein' Rebell belohnt:
Mit Ehre des Staatsamts, zu beugen das Recht,
Kein Neger bräucht Stimmen, er wäre nur Knecht,
Der Eifer im Süden, für's „Gleichrecht zu Stimmen':
Zu geben den Negern, war redlicher Sinn,
[illegible] des Hausrechts am Herd;
Ist daß sie, das Stimmen, der Neger begehrt'.

12.) Dies sind von den Dingen, warum uns die Wahl,
Im Spätjahr Mißlungen, doch lange nicht All'
Denn viele der Staaten, die blieben uns treu,
Wir rüsten uns wieder, zum Kampfe auf's neu,
Der Union Löwe, lag nur im Versteck,
Bald bricht er hervor, denn er ist geweckt;
Vom Sicherheitsschlaf', bald brüllet er laut!
Daß es wohl Johnson, im Weißenhaus graut.

13) Ich deut' euch die Zeichen, der Uhre der Zeit,
Dann könnt ihr wohl rathen, was nicht mehr sehr weit,
Das Johnson der Traitor, sammt seiner Complott,
Trotz ihrem Siegswahne, wird werden zu Spott,
Mit Grant an der Spitze, dem tapferen Held:!
Sammt Recht an der Seite, wir halten das Feld,
Grant kann uns nicht täuschen, wie Johnson gethan,
Sein' Feldzüg' beweisen, die Treue vom Mann

14.) Nun hab ich als Wächter, die Aufgab' gelöst,
Der Frage des Tages, warum man uns stößt,
Wir lassen sie stoßen, die Hörner entzwei,
Sie machen uns dennoch, die Pferde nicht scheu!
Doch muß ich mich eilen, zum Schluße zu kommen,
Könnt vieles noch sagen, doch hab ich genommen;
Die Sylenke der Hausthür', zu geben Adjeh,
Ich muß mich beeilen, das Wetter droh't Schnee.

15.) Adjeh denn Patronen, lebt dieses Jahr wohl!
Ich wünsche den Bauern, die Scheunen recht voll,
Ich wünsche dem Kaufman, viel Glück im Geschäft',
Und daß doch die Armen, nicht Hungersnoth treft.
Ich wünsche dem G'schäftsmann, G'deihen zum Fleiß,
Den Segen des Himmels, für saueren Schweiß,
Dem Dockter viel Glück, zu heilen die Kranken,
Und wer ihn schön zahlet, brauch' ihm nicht danken.

16) Ich wünsche den Staaten, Vereinigungsband,
Nie wieder zu kommen, in Kriegesaufstand,
Den Frieden ich wünsche, dem Süden und Nord,
Daß niemand gestöret, durch Schrecken und Mord,
Ich wünsche auch Johnson, möcht es bedenken,
Sein Herz sich lassen, ' so von GOtt lenken;
Unsern braven Soldaten, zu geben ihr Recht;
Anstatt zu liebkosen, das Rebellgeschlecht.

17.) O könnt ich mit Wünschen, die Dinge all ordnen!
Ich würde die Thränen, damit abtrocknen,
Der Wittwen und Waisen, sammt anderer Noth,
Die öfters wohl weinen, um's tägliche Brod.
Ja könnt ich mit Wünschen, den Frieden all' geben,
So könnte kein Richter, noch Advokat leben,
Kein Courthaus wär nöthig, verbunden mit Jail,
Für's Targeld wir kauften, dann Kleider und Mehl.

18.) Ich muß nun abbrechen, und eilen davon,
Das Wetter—ach sehet! es schneiet ja schon!
Doch hätt' ich beinah', mich selbsten vergessen,
Daß Kleider ich brauche, und auch dazu Essen.
Ich wünsch noch ihr möchtet, sein mein Eingedenk,
Zu reichen ein Viertel, als Neujahrsgeschenk.
Ich trag' euch dann ferner, die Neuigkeitspost,
Durch Morast und Regen, durch Hitze und Frost.

Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 7 Januar, 1868

Als nächster President:

Ulysses S. Grant,

General der Armee der Vereinigten Staaten.

Als Vice-President:

Andrew G Curtin,

Von Pennsylvanien.

Wahltag am 10ten November, 1868.

Der Patriot.

Indem wir unsern vielen und geehrten Lesern beim Antritt des neuen Jahrs, Glück und Segen in allen ehrenhaften Unternehmungen wünschen, möchten wir ihnen zugleich die Kunde bringen, daß wir uns fest entschloßen haben, keine Mühe zu scheuen, den „Patriot" in diesem Jahre, welches für die Union ein wahrhaft wichtiges ist, besonders wenn man auf die abzuhaltende Presidentenwahl hinblickt, wo möglich noch interessanter und angenehmer zu machen, als in dem soeben verfloßenen; wenigstens, wenn unsere Gesundheit dazu ausreicht, soll derselbe an einem gutgewählten Inhalt keiner andern Zeitung in diesem Theile des Staates nachstehen. Um nun dieses Vorhaben um so leichter ausführen zu können, möchten wir unsere Freunde in den verschiedenen Theilen von Lecha und den angränzenden Caunties bitten, uns alle Vorfälle und Begebenheiten, die ihnen zu Ohren kommen so pünktlich und so schnell als möglich mitzutheilen, wofür wir ihnen immer willig sein werden, unsern Dank durch Gegendienste zu bezeugen.—Es hat gar nichts zu sagen, wie richtig oder unrichtig die Mittheilung einer Sache geschrieben ist; wenn wir nur den Sinn verstehen können, dann wollen wir schon alles recht machen—und so gut können doch alle Leser schreiben. Das Postgeld wollen wir gerne dem Uebersender wieder zurückerstatten. Laßt uns also recht oft von Euch hören, Freunde!

Der Neujahrstag.

Der Neujahrstag gieng vielleicht in dieser Stadt nie vorüber, daß man so wenig Flinten und Pistolen-Schüße hörte. Dieser alte Gebrauch scheint sich wirklich bei uns mit jedem Jahr mehr und mehr zu verlieren. Well, somit mag auch schon einem manchen Unglück vorgebeugt worden sein, denn von andern Plätzen hort man, daß es wieder viele zerschmetterte Hände und abgeschlagene Finger und Aerme, durch das Zerspringen von Gewehren, gegeben hat.

Neue Unterschreiber

Seit einiger Zeit her haben wir eine bedeutende Anzahl neuer Subscribenten zu unserer Liste addirt—und es ist mit vielem Dank und Freuden, daß wir vernehmen, daß eine Anzahl unserer Freunden an der Arbeit sind, und mit „Patriot" zu sammeln. Wir hoffen daß sich deren Zahl noch bedeutend vermehren mag, indem ein großer und interessanter Presidenten-Wahlkampf schnell am Herannahen ist.

Herzliche Dankabstattung.

Unser Zeitungsträger hat uns ersucht seinen Kunden, die er am Neujahrs-Morgen besuchte, und ihnen seine Addresse vorlegte, für die liberalen Geschenke, welche sie ihm dafür einhändigten, seinen ungeheuchelten und herzlichen Dank abzustatten. Wahrlich er fühlt sich gegenwärtig ganz unabhängig—mehr so als er dies vielleicht in seinem Leben gewesen—und verspricht nun schließlich, dieses Wohlwollen stets in seinem Busen zu nähren.

Eine Fälschung.

Am 31sten December trat ein junger Mann in den Kleiderstohr des Hrn. T. B. Rhoads, in dieser City ein, und nachdem er das, was er zu haben wünschte, ausgewählt hatte, legte er eine Order von Edwin McHose vor. Eine kurze Zeit nachher sah Hr. Rhoads, Hrn. McHose, und sagte ihm, daß die Order angenommen worden sei. Hr. McHose war erstaunt und sagte daß er keine gegeben habe, und somit ergab es sich daß es eine Fälschung sei. Polizist Reinhard wurde „auf die Spur gethan" und verhaftete den Fälscher an dem Depot der „Lecha Valley Eisenbahn. Derselbe hatte ein Verhör vor A. K. Wittman, Esq., allwo er seinen Namen als William Miller angab. Hr. Wittman sandte ihn nach dem „sauern Apfel," indem er die verlangte Versicherung von $500 für sein Erscheinen vor der nächsten Court nicht liefern konnte.

Die Presidents Candidaten.

Die neuesten Nachrichten von Waschington deuten an, daß Gen. Ulysses S. Grant, sicher der Union Candidat für President werden wird. Die Copperheads gedenken hingegen Gen Hancock, als ihren Candidat zu ernennen.—Well Hancock wollen wir eben so lieb geboten sehen als irgend sonst Jemand—denn er hielt sich immer fest angeklammert an die Copperhead Parthei, welche bekanntlich den blutigen Bürgerkrieg über uns gestimmt hat.

Soldaten Convention.

Auf den 8ten Januar, nämlich Morgen, werden die ehrbar entlaßenen Soldaten und Sailors, welche der National Republikanischen Parthei anhangen, eine Staats Convention in Philadelphia abhalten, für den Endzweck ihre Auswahl für President und Vice-President an den Tag zu legen. Ein jedes Caunty ist zu 10 Delegaten berechtigt. Recht so! „Buben in Blau" laßt Euch horen. Es ist ganz wahrscheinlich daß Gouv. Geary ihre Auswahl für Vice-President sein wird.

Warum ist es?

Warum bringen unsere Gegner ihre Freunde immer beßer auf die Wahl als wir dies thun können? Die Ursache ist gar leicht zu ersehen, und ist die: Weil sie darnach sehen, daß ein jeder ihrer Nachfolger eine von ihren Zeitungen wöchentlich in die Hände bekommt—was bei uns nicht der Fall ist. Ja dies und dies allein ist die Ursache.

Die Klagsache entschieden.

Bei der letzten Court für Bucks County, wurde eine Klagsache, worin Simon K. Groß der Kläger gewesen und Ferdinand Berkenmeier der Verklagte—beide Prediger, u. beide ehedem von diesem Caunty. Der Erstere will wißen von dem letzteren verläumdet worden zu sein, und forderte weitere keine Entschädigung, als nur so viel, um die Courtkosten zu bezahlen—was die Jury ihm dann auch zugestand.

Angriff einer Dame.

Am letzten Samstag Abend, als zwei Damen von unserer Stadt, die Hamilton Straße herauf kamen, wurden dieselbe nahe der 8ten Straße durch 3 Rowdies angegriffen, und eine davon niedergeschlagen, während die andere in die Straße rannte, für Hülfe, rief und Mörder! Mörder! schrie. Gleich darnach wurde die Niedergeschlagene aber wieder durch ihre Cameradin aufgehoben, und sie begaben sich nach Hause.—Die Spitzbuben rannten natürlich davon. Nachsuchungen wurden sogleich angestellt, und man war auch so glücklich sie bald zu arretiren—und es stellte sich heraus daß es George Mennig, Franklin Hersch und Henry Height gewesen waren, die nach dem Stationshause gebracht und am Sonntag Morgen ein Verhör zu bestehen hatten. Sie erkannten sich als schuldig, sagten aber daß sie im Irrthum in Bezug auf die Person gewesen seien—natürlich war dies keine Rechtfertigung ihrer teuflischen That — Der Mayor legte ihnen Strafen auf wie folgt:—Mennig $10 und Hersch und Height einem Jeden $5—indem die Damen nicht wünschten vor der Court als Zeugen gegen diese Ruffians aufzutreten. Der Mayor kann daher nicht blamirt werden, daß er sie nicht in das Gefängniß gesteckt hat.

Straßenraub.

Als am letzten Freitag Abend die Herren William Huber und Charles Quier, mit ihren Allerliebsten, von einer Schlitenfahrt zurückkehrten, wurden dieselben durch Henry Savitz und seinen Bruder auf der Jordan Brücke bei dieser Stadt angehalten, und begannen sogleich das Geschäft die Schlitten gedachter Herren auszuleeren, welches ihnen aber glücklicher Weise nicht gelang.—Einer von ihnen verlor eine Peitsche während dem „Scuffle", welche Henry—auch „Poney" genannt—nachher in der Stadt umher trug.—Am Samstag wurden beide Brüder arretirt und nach einem Verhör vor Aldermann Wittman nach dem Gefängniß geschickt.—Sie werden doch nun Hoffentlich einmal ihren verdienten Lohn erhalten.

Eigenthums Verkauf.

Die Herren Good und Ruhe, liegende Eigenthums Agenten, verkauften neulich das Eigenthum des William Gorensto, bestehend aus Haus und Lotte, an der 7ten Straße, zwischen der Turner und Chew an Jacob Sterner, von Nieder-Macungie, für $1,900.

Sie verkauften gleichfalls Lewis Miller's Haus und Lotte an der Chew Straße zwischen der 8ten und 9ten, an William Wint, von Saucon, für $1,400.

Ebenfalls Philip Miller's Haus und Lotte, an der Chew Straße, zwischen der 7ten und 8ten, an Mathias Weber, für $1,030.

Desgleichen Wm. H. Blumer's Haus und Lotte, an der Liberty Straße, im 6ten Ward, an Moses Lerch, für $1,750.

Good und Ruhe kauften zur nämlichen Zeit William Miller's Lotte an der Penn Str, zwischen der Hamilton und Walnut, 60 Fuß in der Front und 110 Fuß tief, für $1,500.

Die Herren Good und Ruhe, verkauften Chas. Hillegaß', Haus und Lotte an der Penn Straße dieser Stadt, an Jacob Saylor, für $1.500

Henry T. Kleckner, Esq., verkaufte am letzten Samstag eine Lotte und Haus, an der Hamilton Straße, im ersten Ward das Eigenthum von Jeremiah Klemmer, an John Diehl, für 1.435.

Die Herren Tilghman W. Kramer und Henry B. Guth, verkauften an Solomon Weber und Bruder, den Wirthsstand am Ecke der 9ten und Linden Straße, in Allentaun, für $7.500.

Solomon Kemmerer verkaufte eine Bauerei von 72 Acker, in Salzburg Taunschip, an F. T [illegible]

Selbstmord

Am letzten Freitag Abend beging Hr. Henry B. Person, von dieser Stadt dadurch Selbstmord, daß er sich in dem Lecha Fluß, oberhalb Allentaun ertränkte. Man hat schon einige Zeit her Spuren von Geisteskrankheit an ihm vernommen, und so soll er auch mehrere Briefe an Freunde hinterlassen haben, woraus seine Absicht nun klar geworden ist. Auch hinterließ er mehrere Briefe durch welche er Geldangelegenheiten besorgte und in welchen er ebenfalls mehrere Schriftstellen aufstellte, um diese seine rasche That zu rechtfertigen Er war etwa 47 Jahren alt und hinterläßt eine betrübte Gattin und 5 Kinder.

Tödtliches Unglück

Am 1sten Januar wurde Hr. Benjamin Knechel, bei der hiesigen „Allentaun Rollmühle" durch den Tender einer Lokomotive überfahren, und plotzlich getodtet. Er war ein sorgfältiger und braver junger Mann und sein Tod wird allgemein betrauert.

☞Der Mayor dieser City, der Achtb. S. M'Hose, wünscht daß wir anzeigen möchten, daß seine Amtsstube künftighin an den Sabbath-Tagen geschlossen gehalten werden wird. Loafers, Rowdies, Halzabschneider, u. s. w., welche auf die Samstage arretirt werden mögen, haben daher nichts anders zu erwarten, als bis zum Montag Morgen in dem Stations-Hause, für ein Verhör, zu verbleiben. Dieses Vorhaben des Mayors ist ein sehr lobenswerthes.

Stiefelholz Patent

Unserer junger und energische Freund, Hr. J. F. S. Wilt, von dieser City, hat neulich ein neues Stiefelholz erfunden, und hat dasselbe patentiren laßen. Sachverständige wollen wißen, daß sich noch nichts derartiges im Gebrauch war, —ja, wirklich die Verbesserung soll unberechenbar groß sein. Solche die daran gedenken dasselbe zu gebrauchen, oder Taunschips so wie Caunty-Rechte, zu kaufen wünschen, würden wohl thun, sogleich bei ihm vorzusprechen.

☞Wir sind berichtet worden, daß der Gattin des Ehrw. Hrn. Gries, von dieser Stadt eine erste Güte Nähmaschine, nebst welchen andern werthvollen Artikeln, als Christtags-Geschenke von den Damen der Gnaden-Kirche, überreicht worden seien. Es waren dies Handlungen, die doch auch gewiß nicht zu verachten sind.

☞Capt. E. R. Neuhard, verkaufte auf den Neujahrstag auf öffentlicher Auktion, an dem „Allen Hause" in dieser Stadt, drei Stück Alderney Rindvieh, an den folgenden Preisen: Ein Bull für $150; ein Rind für $150, und ein anderes Rind für $125. Schöne Preise in der That. Jesse M. Line, von dieser Stadt ist der Käufer.

☞Charles Raucher, von dieser Stadt, wurde am vorletzten Montag, für das Stehlen einer Flinte verhaftet, und nach dem Gefängniß geschickt.

☞Vier schwere Räubereien sind in der vorletzten Freitag Nacht in Montgomery County verübt worden.

☞Unsere hiesige Banken waren alle an den Christtagen, so wie am Neujahrstage, geschloßen.

☞Das „Sonne Hotel" zu Bethlehem, Northampton County, ist vor einigen Tagen an Charles Broadhead verkauft worden. Summe $50,000.

☞Gen. Grant gab Befehl aus, daß sein Departement während den Weihnachtsfeiertagen geschloßen bleiben müße.

Die Feiertage.

Die diesjährigen Feiertage sind bei uns in unserer City, mehr als gewöhnlich stille und friedlich vorüber gegangen. In der Stadt und Umgegend hat sich nichts Ungewöhnliches ereignet. An allen denselben wurde in allen Kirchen Gottesdienst gehalten, und während der Woche war das allgemeine Gespräch nur bezüglich auf „Christputze," Weihnachtsbäume, u. s. w., gerichtet.

Aufgeschoben.

Wir sind ersucht worden anzuzeigen, daß die Preis-Vertheilung der hiesigen „Goodwill Feuer-Dampfspritzen Compagnie," bis zum 4ten nächsten März verschoben worden ist.

Unsere Court.

Unsere Court der vierteljährlichen Sitzungen, nahm am Montag allhier ihren Anfang, und es sollen wieder eine große Anzahl Criminal-Fälle vorliegen. Als wir aber zur Presse gehen mußten, war noch nichts Wichtiges verhandelt.

Nichts Neues.

Jonas Ludwig von dieser Stadt, sitzt wieder im Gefängniß, und zwar für das Stehlen von Hühnern. Es ist aber nichts Neues, dies von dem „Joney" zu hören.

☞Eine andere Auflage Schnee etwa 6 Zoll tief—ist auf die Neujahrs-Nacht bei uns gefallen. Das Wetter war aber zu gelinde—viel davon mußte bald wieder weichen—doch ist die Schlittenbahn dadurch wieder etwas, für eine kurze Zeit, verbeßert worden.

☞Es heißt daß der Ehrw. Hr. Joseph S. Dubs, von diesem Caunty, während er das Predigtamt besorgt, 2002 Paare in den heiligen Ehestand versetzt hat. Wer kann dies bieten?—Sollte es aber Jemand bieten können—was jedoch nicht wahrscheinlich ist—so mag er sich hören laßen.

☞So weit wir bis jetzt gehört haben, ist in der Neujahrs-Nacht Kein Unglück durch Schießgewehre in diesem Caunty, vorgefallen. Dem Himmel sei dafür vielmals und aufrichtig gedankt.

☞Wir ersehen daß einige unserer Herren Collegen, immer noch nicht im Reinen sind, mit dem neuen Taunschip, das soeben in diesem Caunty erlaubt worden ist. — Der Name ist „Wheithall" und nicht „Ost-Wheithall."

☞Der Achtb. C. S. Hamilton, ein Republikanisches Mitglied des Congreßes, von dem 8ten Ohio Distrikt, ist neulich durch seinen eigenen Sohn auf eine brutale Weise ermordet worden. Der Sohn war Geisteskrank.

☞Der Depot bei Moores Station an der Belvedire und Delaware River Eisenbahn, ist vor einigen Tagen durch Feuer zerstört worden. Verlust schwer.

Unglücksfälle.

Als am vorletzten Dienstag Herr Georg Steach, von Conoy Taunschip, mit Dreschen beschäftigt war, gerieth sein Bein in das Kammrad der Pferdekraft und wurde so schlimm verstümmelt, daß es abgenommen werden mußte; er starb am nächsten Tage.

Vorletzten Montag als ein Deutscher, Namens Christian Nitzel, bei Henry Kauffman's, nahe Sporting Hill, an einer Welschkornfutter-Maschine arbeitete, wurden ihm die zwei Vorderfinger linken Hand abgeschnitten.

Vorigen Mittwoch Nachmittag während Moses Oberlin, jun., von Rapho Taunschip, unvorsichtiger Weise seine linke Armhöhle auf der Mündung seiner Flinte ruhen ließ, entlud sich dieselbe zufällig und die ganze Ladung fuhr durch das Schultergelenk und verursachte eine gefährliche Wunde.

Vorletzten Montag als die Frau des Herrn William D. Groff, Uhrenmacher, in Mountjoy, in der Küche mit Waschen beschäftigt war, stürzte ihr 4-jähriges Söhnlein, das in einem angrenzenden Zimmer spielte, zufällig in einen Zuber siedenden Wassers und wurde so schlimm verbrüht daß es am nächsten Tage starb.

Vorletzten Dienstag Morgen wurde Herr James Moore, von Sadsbury, Chester Caunty, mit verbrochenem Schädel, an einem Kreuzweg der Pennsylvania Eisenbahn, oberhalb Parkesburg, todt gefunden. Er war in Parkesburg gewesen, um einige Einkäufe zu machen, und als er auf dem Wege nach Hause war, vermuthet man, daß er von einem vorbeifahrenden Zug getroffen wurde.

Levi Baldwin von Millerstaun, in diesem Caunty, ein Bremser auf einem Frachtzug auf der Pennsylvania Eisenbahn fiel vorigen Samstag von einem Karren und wurde eine bedeutende Entfernung geschleift, wodurch er ernstliche Verletzungen bekam.—(Lanc. Volksfr.

Großer Brand.

Ein verheerendes Feuer brach in der Nacht vom vorletzten Mittwoch in Collins Taunschip, aus und zerstörte die großen Oelwerke von McCune u. Co. bis auf den Grund. Dasselbe kam zwischen 6 und 10 Uhr im Hauptgebäude aus, welches, ein großer Holzbau von mehreren hundert Fuß im Gevierte, in wenig Augenblicken vollständig in Flammen stand. Zwanzig Minuten nachdem man den Brand entdeckt hatte, erfolgte eine furchtbare Explosion—wahrscheinlich war der Kessel gesprungen—und das Gebäude stürzte ein wieein Kartenhaus. Kurz nach der Explosion ergriffen die Flammen den großen Kessel, in welchem sich mehrere hundert Barrels Rohöl befanden. Ein paar Augenblicke, nachdem die Flamme den Kessel ergriffen hatte, explodirte derselbe mit einem furchtbaren Getös, so daß die Erde auf eine Meile im Umkreis wie von einem Erdbeben erzitterte; seine Feuersäule stieg aus dem Kessel empor und erhob sich zu der unglaublichen Höhe von drei hundert Fuß, in demselben Augenblick ergoß sich das brennende Oel in einem feurigen Strom nach dem hundert Yard entfernten Fluß, was einen furchtbar schönen Anblick gewährte. Die Werke, welche zerstört wurden, lagen in nächster Nähe zu der Standard und National Werken, die der größten Gefahr ausgesetzt waren, dem zerstörenden Element zum Opfer zu fallen. Ein steinernes Haus, das eine große Quantität Oel enthielt, wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Es war unmöglich, den Verlust nur annähernd festzustellen. Der Anblick, als der Kessel explodirte, war großartig: Ein Stück Land, einen Acker groß, erschien wie eine einzige feurige Fläche, und das brennende Oel, welches zum Theil zu einer furchtbaren Höhe emporgeschleudert wurde, zertheilte sich oben in tausend feurige Zungen und erleuchtete weithin den Nachthimmel, wie ein Haufen Blitze nach allen Richtungen auseinanderfahrend. Hunderte von Leuten standen umher, aber man machte keine Anstrengung, des Feuers Herr zu werden da nicht die geringste Aussicht dazu vorhanden war. So viel man hört, ist kein Mensch beschädigt worden.—(Pittsburg Freiheits fr.)

☞In Kansas duellirten sich kürzlich zwei Damen aus Eifersucht auf Pistolen und die eine schoß die andere durch den Kopf. Die Ueberlebende sollte das Stimmrecht erhalten.

☞Ein Gestlicher in Boston nahm Mittwoch und Donnerstag letzten Woche allein an Trauungsgebühren die runde Summe von $500 ein.

General Grants Brief in Betreff der Absetzung von Sekretär Stanton u Gen. Sheridan.

Unter den Mittheilungen, welche kürzlich vom Sprecher dem Hause vorgelegt wurden, befand sich auch der Brief über die Absetzung von Hon. Ed. M. Stanton und Gen. Sheridan, den Gen. Grant an den Präsidenten schrieb und über den seiner Zeit so vielfache Hypothesen aufgestellt wurden. Derselbe lautet:

(privat) { Hauptquartier d. V. St. A.
Waschington, 1. Aug. 67.

Er. Ercellenz A. Johnson, Präsident der V. St.

Mein Herr,

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen privatim in Betreff der Unterredung zu schreiben, welche wir heute früh hatten, indem ich überzeugt bin, daß die Ausführung der von Ihnen mir mitgetheilten Pläne dem Lande große Gefahr bringen würde.

Was zunächst den Kriegssekretär betrifft, so kann derselbe gegen seinen Willen nicht ohne Zustimmung des Senates abgesetzt werden. Da der V. St. Senat noch vor Kurzem in Sitzung war, wäre es gewiß richtiger gewesen, damals seine Absetzung zu beantragen, wenn sie wünschenswerth erschien. Ohne Zweifel war es die Absicht der Legislative, die Mitglieder des Cabinets vor der willkührlichen Absetzungsbefugniß der Exekutive sicher zu stellen und die Amtsdauerbill bezweckte unzweifelhaft vor Allem, den Kriegssekretär zu schützen, zu welchem das Land großes Vertrauen hatte. Ein geriebener Advocat mag dem Gesetz vielleicht eine andere Deutung geben, gesunder Menschenverstand und die Ansicht loyaler Männer werden es aber sicher in dem Sinne auffassen, in welchem es seine Urheber erließen.

Was ferner die Absetzung des sehr fähigen Commandanten vom 5ten Militärdistritt betrifft, so gestatten Sie mir die Bitte, zu erwägen, welchen Eindruck sie auf das Volk machen würde. Gen. Sheridan ist allgemein und verdientermaßen beliebt bei denen, welche in ihrer schweren Prüfungszeit treu zu der Regierung standen, während er von denen gehaßt und gefürchtet wird welche jetzt noch feindlich gegen die Regierung gesinnt sind. Nur wenige haben gegen einen bewaffneten Feind so viel gethan, als General Sheridan, und nur Wenige in unserem oder irgend einem andern Lande können soviel leisten, als er that.

Seine Civilverwaltung hat in demselben Maße befriedigt. Die Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte, waren in keinem andern Distritt so mannigfach und so groß. Fast von dem Tage seiner Ernennung an bis auf den heutigen Tag hat die Presse das Gerücht verbreitet, daß er abgesetzt werden solle und daß die Exekutive mit ihm unzufrieden wäre. Dieß hat den Gegnern der Congreß Politik in seinem Distritt den Muth gegeben, ihm mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand zu leisten und hat Maßregeln nöthig gemacht die sonst vielleicht unterblieben wären.

Schließlich erlauben Sie mir als einem Freunde, der Frieden und Ruhe und das Wohl des ganzen Landes, Nord und Süd, am Herzen hat, daß meines Erachtens das loyale Volk—ich meine Diejenigen, welche während der Rebellion die Regierung unterstützten—niemals dulden wird, daß gerade diejenigen Männer, zu denen es das größte Vertrauen hat, abgesetzt werden.

Ich würde mir nicht erlaubt haben, an die Exekutive unseres Landes in dieser Weise zu schreiben wenn wir nicht die oben erwähnte Unterredung gehabt hätten, u. wenn mir nicht mein Pflichtgefühl sagte, daß ich recht handle.

Ich bin 2c.

U. S. Grant,
General der V. St. Armee.

Widerlegung eines falschen Gerüchts über Gen. Grants politische Stellung

Copperhead Zeitungen veröffentlichten neulich einen angeblichen Brief des Gen. Dent, des Schwagers von Gen. Grant, in welchem sich derselbe über die politische Stellung des Letzteren in Bezug auf seine Präsidentschafts-Candidatur in folgender Weise aussprach:

„Gen. Grant wünscht weder der republikanische noch der demokratische Candidat für die Präsidentschaft zu sein. Er würde vorziehen, vom Volke gewählt zu werden, ohne irgend welche Rücksicht auf die gegenwärtigen Partei-Organisationen."

„Er wird die Präsidentschaft nicht annehmen, wenn er das Amt nicht antreten kann, ohne Verwickelung in Partei-Verbrüderungen und Platformen."

„Er wünscht nicht sich über Fragen öffentlicher Politik zu entscheiden, bevor sie zur Erledigung vorliegen, und daher sein Widerwillen über Platformen ausgefragt, oder auf gewisse Grenzen des Handelns beschränkt zu werden."

„Wenn Sie denken, daß Gen. Grant ohne Rücksicht auf eine der bestehenden Parteien gewählt werden könne, da mögen Sie vorwärts gehen, aber Gen. Grant giebt nichts um die Präsidentschaft, wenn sie das Geschenk einer Partei sein soll."

Dieser Brief wurde eine Zeit lang für authentisch gehalten, und von radikalen Blättern in nicht sehr günstiger Weise besprochen.

Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß das Ganze eine Copperhead Lüge gewesen ist, die nur den Zweck hatte, den Gen. Grant bei den Republikanern zu discreditiren, denn Gen. Dent, der angebliche Schreiber des Briefes hat die Waschingtoner Blätter zu der Erklärung ermächtegt, daß er niemals einen derartigen Brief geschrieben habe.—

Damit ist wieder eine Intregue, die man dem Gen. Grant spielen wollte, zu Schanden geworden. Was werden die Circlitter nun aufs Tapet bringen?—

Indiana

(Aus der Chicago Tribune vom 23. Dec.)

Am letzten Donnerstag wurde ein Waffenladen in Elkhart, Ind., bestohlen, und der Dieb bald darauf entdeckt.—Da Elkhart kein Gefängniß hat wurde der Dieb in das Zimmer eines Hotels gesperrt und ein Polizist davor gesetzt.—Letzterer fiel in Schlaf, und nun traten zwei Männer in das Zimmer nahmen den Dieb zwischen sich und führten ihn in den Wald.—Da angekommen, fragten sie ihn, wo er die gestohlenen Flinten habe.—Statt der Antwort bekamen sie Schimpfreden zu hören.—Sie knüpften darauf einfach einen Strick um seinen Hals und hingen ihn auf; der Strick jedoch riß.—Das zweite Mal riß der Strick abermals, nun nahmen sie den Strick doppelt, machten ein Feuer hingen in über das Feuer.—Der Gequälte machte bald ein Zeichen, daß er bekennen wolle, und sie nahmen ihn herab, worauf er sagte, wo die Flinten gefunden werden könnten.—Sie führten ihn darauf zurück und weckten den Polizisten, den sie für seinen Schlaf hänselten.

Jedes Wort dieser fast unglaublichen Erzählung soll wahr sein.

☞Einer der Gehülfsrichter für Addison County, Vermont ist unter dem Gesetze, Grausamkeit gegen Thiere betreffend, verhaftet worden. Das ihm zur Last gelegte Vergehen ist die unmenschlichste Behandlung eines Pferdes welche dessen Tod zur Folge hatte.